

12753 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 6183 NJ

1994-03-02

A N F R A G E

der Abgeordneten Haller, Fischl, Mag. Haupt, Dr. Pumberger
an den Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz
betreffend Schmerztherapie

Schätzungen von Experten zufolge leiden in Europa mehrere Millionen Menschen unter chronischen Schmerzen. Die Ursachen dieser Pein können ganz unterschiedlich sein: Verletzungen, postoperative Folgen, eine schwere Krankheit wie zB Krebs im Spätstadium oder psychosoziale Einflüsse etc. Meistens haben Patienten, bis sie in der Schmerzambulanz eines Krankenhauses landen, eine Odyssse hinter sich. Viele Ärzte reagieren auf chronische Schmerzen hilflos oder gar mit Unverständnis, da vielfach sowohl beim Arzt als auch beim Patienten eine Schmerztherapie mit entsprechenden Medikamenten fälschlicherweise mit der Angst vor Suchtabhängigkeit verbunden ist und darüberhinaus noch immer der Mythos, daß das Erdulden von Schmerzen als Schicksal hinzunehmen ist, tief in den Menschen verhaftet ist. Nach den Erkenntnissen neuer Studien über Schmerzleiden führen starke Schmerzmittel, die Morphine und Opiate enthalten, nur dann zu gefährlichen Überreaktionen, wenn sie ohne Aufsicht eines Arztes eingesetzt werden.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz nachstehende

Anfrage:

1. Gibt es in Österreich niedergelassene Spezialisten oder Spezialambulanzen zur Schmerztherapie und wenn ja,
 - a) wie sieht die Ausbildung für Ärzte, die sich auf die Schmerzbehandlung spezialisiert haben aus und
 - b) wo und wieviele Schmerzspezialambulanzen gibt es?

2. Werden in Ihrem Ressort chronische Schmerzpatienten statistisch erfaßt und wenn ja, um wieviele Personen handelt es sich?
3. Welcher Therapie werden chronische Schmerzpatienten in Österreich unterzogen und wie hoch ist dabei der Anteil der rein medikamentösen Therapie?
4. Welche schmerzlindernden, rezeptpflichtigen Präparate sind derzeit in Österreich auf dem Markt und aus welchen Wirkstoffen bestehen sie?
5. Ist Ihnen die Empfehlung der WHO bekannt, schwer kranken Patienten mit akuten und chronischen Schmerzen bei Bedarf opiatähnliche Schmerzmittel zu verabreichen?
6. In welcher Anzahl werden in Österreich für chronische Schmerzpatienten Präparate, die Opiate und Morphine enthalten, eingesetzt und welche Nebenwirkungen sind Ihnen aus der Praxis bekannt?
7. Wie ist Ihrer Meinung nach und auf Basis welcher gesetzlicher Grundlage die Verweigerung eines behandelnden Arztes, einem chronischen Schmerzpatienten ein schmerzlinderndes Medikament zu verabreichen, zu beurteilen?
8. Welche gesetzlichen Möglichkeiten stehen dem Patienten derzeit in Österreich zur Verfügung, das Recht auf Schmerzbehandlung für sich zu erreichen?